

MORITZ SCHLICK

KRITISCHE GESAMTAUSGABE



 SpringerWienNewYork

Moritz Schlick (1882 – 1936)

Gesamtausgabe

„Nicht die Einzeldisziplinen, nur die Philosophie macht den Begriff der Wirklichkeit zum Gegenstand des wissenschaftlichen Interesses, weil sie sich eben durch die Klärung der allgemeinen Grundlagen bemüht, die auf allen anderen Gebieten ungeprüft hingenommen oder beiseite gelassen werden.“

Moritz Schlick, *Allgemeine Erkenntnislehre*

MA. Schlick

INHALT

Editorial..... 1

Projektdaten 2

Biographie 3

Editionsplan 4

Siglenverzeichnis / Editionsprinzipien (bebildert) 5–9

Editionssoftware 9

Der Moritz Schlick Nachlass 9

Arbeiten des Institut Wiener Kreis 10

Mitarbeiter der MSGA am Institut Wiener Kreis 11

Arbeiten der Moritz-Schlick-Forschungsstelle an der Universität Rostock 12

Mitarbeiter der MSGA an der Moritz-Schlick-Forschungsstelle 13

Arbeiten der Forschungsstelle und Dokumentationszentrum
für österreichische Philosophie (FDÖP) 14

Mitarbeiter der MSGA bei der FDÖP 14

Zu den Einzelbänden 15/16

Parallel in Vorbereitung 17

Schlick-Studien 17

Der wissenschaftliche Briefwechsel 18

Moritz Schlick. Eine intellektuelle Biographie 18

Weiterführende Informationen im Internet 18

Editorial

Die philosophische und wissenschaftstheoretische Entwicklung des 20. und 21. Jahrhunderts ist nachhaltig durch den Logischen Empirismus geprägt, der in der Zwischenkriegszeit wesentlich von den Mitgliedern des Wiener Kreises ausgearbeitet wurde. Ein führender Kopf und Begründer des Wiener Kreises war der 1882 in Berlin geborene Physiker und Philosoph Moritz Schlick, der von 1911 bis 1921 an der Universität Rostock, von 1922 bis zu seiner Ermordung 1936 an der Universität Wien forschte und lehrte. Seine innovativen Beiträge im Rahmen einer wissenschaftlichen Philosophie und modernen Wissenschaftstheorie reichen von der Naturphilosophie, der Erkenntnistheorie, der Sprachphilosophie bis hin zur Ethik und Ästhetik im Kontext des Wiener Kreises und in enger Wechselwirkung mit dem Denken von Albert Einstein, Bertrand Russell und Ludwig Wittgenstein. Seine Werke haben die moderne Philosophy of Science entscheidend mitgeprägt.

Mit der bei SpringerWienNewYork ab 2006 erscheinenden kritischen Gesamtausgabe der Werke, nachgelassenen Schriften und Briefe von Moritz Schlick sowie der parallelen Erarbeitung seiner intellektuellen Biographie werden erstmals neben den bereits verstreut erschienenen (und inzwischen vergriffenen) Werken Schlicks auch bislang unveröffentlichte Schriften aus dem Nachlass inklusive Korrespondenz der Forschung und Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die kritische Gesamtausgabe und die Biographie Moritz Schlicks zeichnen zusammen ein umfassendes und repräsentatives Bild eines der prägenden Philosophen des 20. Jahrhunderts und einer der Leitfiguren des Wiener Kreises des Logischen Empirismus. Damit wird zugleich ein wichtiger und bleibender Beitrag zur lange Zeit vernachlässigten und vielfach vergessenen deutsch-österreichischen Philosophie- und Wissenschafts-geschichte geleistet. Die editorische Arbeit an der Gesamtausgabe wird von einer eigenen Reihe Schlick-Studien begleitet und ergänzt, in der die aktuelle internationale Forschung über das Leben und Werk von Schlick dokumentiert wird.

Diese vom Österreichischen Fonds zur Förderung wissenschaftlicher Forschung (FWF) geförderte Gesamtausgabe ist das Resultat einer mehrjährigen nationalen und internationalen Kooperation: zwischen dem Institut Wiener Kreis an der Universität Wien, der Grazer Forschungsstelle und Dokumentationszentrum für Österreichische Philosophie auf österreichischer Seite sowie der Moritz-Schlick-Forschungsstelle an der Universität Rostock auf deutscher Seite. Die Gesamtherausgeber danken Monika Clibourn-Schlick (Boxford, MA) und George Moritz H. van de Velde-Schlick (Enschede) für die Bereitstellung der benutzten Schlick-Photographien, den Mitarbeitern in Wien, Graz und Rostock, den Mitgliedern des internationalen wissenschaftlichen Beirats für ihre erfolgreiche Arbeit und begleitende Beratung, nicht zuletzt den Verantwortlichen des Springer-Verlages für die gute Zusammenarbeit.

Wien und Rostock,
im Dezember 2005

Friedrich Stadler
(Universität Wien und Institut Wiener Kreis)

Hans Jürgen Wendel
(Universität Rostock)

Projektdaten

in und Zeit in der gegenwärtigen
Physik.

Erklärung
müssen
Privatdozent

L. F.

meinen Teil
einer sehr
spielen und
schen. Hülfe
n, daß ein
angen wissen
läßt. Die

wort t
schichte, d
metaphysik
er, der die
la micht, k
eine unter
monischen
Vorstellen,
nicht gebl
anschauen
physikalis
die Beschr
ang der m
lle mit d
die er m
einer Wissen
rannete an
dann, von
a Waffen
e das Gr
beständig
g uns vor
scheidung d
e fundamen
schaffen also
nen. Erfol
e Naturerke

Die Arbeit an der Moritz Schlick Gesamtausgabe wird und wurde seit 2002 vom
Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF) und durch den For-
schungsfond der Universität Rostock gefördert, und durch das Hochschul-Wissen-
schaftsprogramm des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes
Mecklenburg-Vorpommern finanziell unterstützt.

g beschränkt wurde, haben Sie zum Jahre
dieses Grundgesetze vollkommen unange-
n. Die Bemerkungen der Physik richteten
sich nur auf das Substrat, welches Raum
Zeit „erfüllt“: was die von innen gemessene
e lehren, war die Konstanz der Ma-
und -die Gleichzeitigkeit der Vorgänge im
n, also, wie man Sie vor Jahren sagte,
„über“. Raum und Zeit wurden gleichsam
erfalle betrachtet, die jenseit Substrat in sich
haben und die deren Bezugssysteme ab-
n, mit deren Hilfe die gegenwärtigen Vor-

nichtlich die Rolle, die Newton bei einem be-
ten Worten für die Festlegung „Die abstr-
sehen und mathematischen Zeit verläuft un-

ig und v
Gegensta
seiner Na
schen Log

erlie man
ad es bei
en Besch
er die P
na, sich
dies eben
dingen

instellbar
möglich
er weiter
spiel für
da und F
y Michae
am, daß
varen, in
von der
g („Lorenz
a führen
m, wie m
ung der
die relati
einfacher
erklären:

denen ph
einer Kr
strungen.
hinter ei
Die For
stigte ka
sicherheit“
und es g
ien, die
standard

von einem anderen vom ersten bewegten Beobach-
ter mit demselben Rechte als voneinander
gleich beurteilt werden); läßt man die Folgen
hätte dem auch wenn in der Erfahrung nicht
erfüllten Satz annehmen, daß die Lichtgeschwin-
digkeit stets nach allen Seiten mit gleicher
Schwindigkeit verläuft, so erhält man das Ergeb-
nis des Michelsonschen Versuchs als etwas Selbst-
verständliches. Von einer Bewegung relativ zu
„über“ kann man nicht mehr sprechen
spielte vorher physikalisch die Rolle einer
„absoluten“ Bewegung, der Äther als eine Substanz

Gesamtherausgeber:

Friedrich Stadler (FWF-Projekt, Wien), Hans Jürgen Wendel (Rostock)

BandherausgeberInnen:

Fynn Ole Engler (Rostock), Johannes Friedl (Graz), Edwin Glassner (Wien), Mathias Iven (Rostock), Heidi König (Wien), Matthias Neuber (Wien/Tübingen), Friedrich Stadler (Wien), Heiner Rutte (Graz), Hans Jürgen Wendel (Rostock)

Wissenschaftlicher Beirat :

Reinhard Fabian (Graz), Brigitte Falkenburg (Dortmund), Massimo Ferrari (Turin), Volker Gadenne (Linz), Rudolf Haller (Graz), Rainer Hegselmann (Bayreuth), Michael Heidelberger (Tübingen), Don Howard (Notre Dame), Anne J. Kox (Amsterdam), Erhard Oeser (Wien), Jürgen Renn (Berlin), Manfred Stöckler (Bremen), George van de Velde-Schlick (Enschede), Elie G. Zahar (Cambridge), Anton Zeilinger (Wien)

Homepage:

www.moritz-schlick.de



Biographie

Moritz Schlick (1882 – 1936)

- 14. 4. 1882** Friedrich Albert Moritz Schlick wird in Berlin geboren
Besuch des Königstädtischen Gymnasiums und des Luisenstädtischen Realgymnasiums in Berlin
Nach dem Abitur Studien der Physik, Chemie und Philosophie in Heidelberg, Lausanne und Berlin
- 1904** Dissertation bei Max Planck mit der Arbeit „Über die Reflexion des Lichtes in einer inhomogenen Schicht“
- 1905–1907** Naturwissenschaftliche Studien in Göttingen, Heidelberg und Berlin
- 1907** Heirat mit Blanche Guy Hardy
- 1908** Erscheinen von: „Lebensweisheit. Versuch einer Glückseligkeitslehre“
- 1907–1910** Schlick lebt in Zürich und besucht an der Universität u. a. Lehrveranstaltungen zur Psychologie
- 1911** Habilitation zum Privatdozenten an der Universität Rostock mit der Schrift „Das Wesen der Wahrheit nach der modernen Logik“. Zehnjährige Lehr- und Forschungstätigkeit in Rostock
Freundschaft mit Albert Einstein. Schlick arbeitet als einer der ersten über dessen Relativitätstheorie
- 1917** Erscheinen von: „Raum und Zeit in der gegenwärtigen Physik
Zur Einführung in das Verständnis der allgemeinen Relativitätstheorie“
Schlick erhält den Titel eines Professors in Rostock
Im ersten Weltkrieg zwei Jahre Heeresdienst auf einem Militärflugplatz
- 1918** Erscheinen der „Allgemeinen Erkenntnislehre“; 2. Auflage 1925
- 1921** Schlick wird außerordentlicher Professor mit Lehrauftrag für Ethik und Naturphilosophie in Rostock
- 1921** Berufung als ordentlicher Professor an die Universität Kiel
- 1922** Berufung Schlicks auf den Lehrstuhl für Naturphilosophie in Wien als Nachfolger von Ludwig Boltzmann und Ernst Mach
Vielfältiges Engagement in Beruf und Gesellschaft: Begegnung mit Karl und Charlotte Bühler, Heinrich Gomperz, u. a.
- ab **1924** Schlick begründet einen wissenschaftlichen Diskussionszirkel, aus welchem der Wiener Kreis entsteht
Zu den regelmäßigen Teilnehmern zählen Rudolf Carnap, Otto Neurath, Herbert Feigl, Hans Hahn, Friedrich Waismann, Olga Hahn-Neurath, Karl Menger, Viktor Kraft, Philipp Frank, Gustav Bergmann und Kurt Gödel
- ab **1926** Begegnungen und Korrespondenz mit Ludwig Wittgenstein. Rege Lehr- und Forschungstätigkeit, Gastprofessuren in den USA und England. Der Diskussionszirkel des Wiener Kreises zieht zunehmend internationale Besucher an, darunter A. J. Ayer, W. V. O. Quine, Carl Hempel und Alfred Tarski
- ab **1929** Herausgeber der Reihe „Schriften zur wissenschaftlichen Weltauffassung“
(zusammen mit Philipp Frank, 1929–37)
- 1930** Erscheinen von: „Fragen der Ethik“
- 22. 6. 1936** Moritz Schlick wird von seinem ehemaligen Studenten Johann Nelböck auf der Treppe der Wiener Universität ermordet

Editionsplan

Abteilung I – Veröffentlichte Schriften

- Band 1: **Allgemeine Erkenntnislehre**
hrsg. v. Hans Jürgen Wendel, Fynn Ole Engler; bereits erschienen
- Band 2: **Über die Reflexion des Lichtes in einer inhomogenen Schicht / Raum und Zeit in der gegenwärtigen Physik**
hrsg. v. Fynn Ole Engler, Matthias Neuber; bereits erschienen
- Band 3: **Lebensweisheit. Versuch einer Glückseligkeitlehre / Fragen der Ethik**
hrsg. v. Mathias Iven; bereits erschienen
- Band 4: **Zürich, Berlin, Rostock – Aufsätze, Beiträge, Rezensionen 1907 – 1916**
hrsg. v. Fynn Ole Engler. ET: 04/11
- Band 5: **Rostock, Kiel, Wien – Aufsätze, Beiträge, Rezensionen 1919 – 1925**
hrsg. v. Heidi König, Edwin Glassner. ET: 04/11
- Band 6: **Die Wiener Zeit – Aufsätze, Beiträge, Rezensionen 1926 – 1936**
hrsg. v. Johannes Friedl, Heiner Rutte; bereits erschienen

Abteilung II – Nachgelassene Schriften

- Band 1: **Schriften zur Erkenntnistheorie und Logik**
Bd. 1.1 **Erkenntnistheoretische Schriften 1908–1920**,
hrsg. v. Hans Jürgen Wendel, Fynn Ole Engler
Bd. 1.2 **Erkenntnistheoretische Schriften 1926–1936**,
hrsg. v. Johannes Friedl, Heiner Rutte. ET: 2010
- Band 2: **Schriften zur Naturphilosophie**
- Band 3: **Schriften zur Ethik und Pädagogik**
Bd. 3.1 **Der neue Epikur / Die Philosophie der Jugend**,
hrsg. v. Mathias Iven. ET: 2010
Bd. 3.2 **Vorlesungen, Vorträge und Fragmente zur Ethik**,
hrsg. v. Mathias Iven. ET: 2010
- Band 4: **Schriften zur Kulturphilosophie**
Bd. 4.1 **Natur, Kultur, Kunst**, hrsg. v. Friedrich Stadler
Bd. 4.2 **Vermischte Schriften zur Kulturphilosophie**
- Band 5: **Schriften zum Begriff und zur Geschichte der Philosophie**

Abteilung III – Briefe

Band 1 – 4 (derzeitiger Stand der Planung, Realisierung ab 2013)

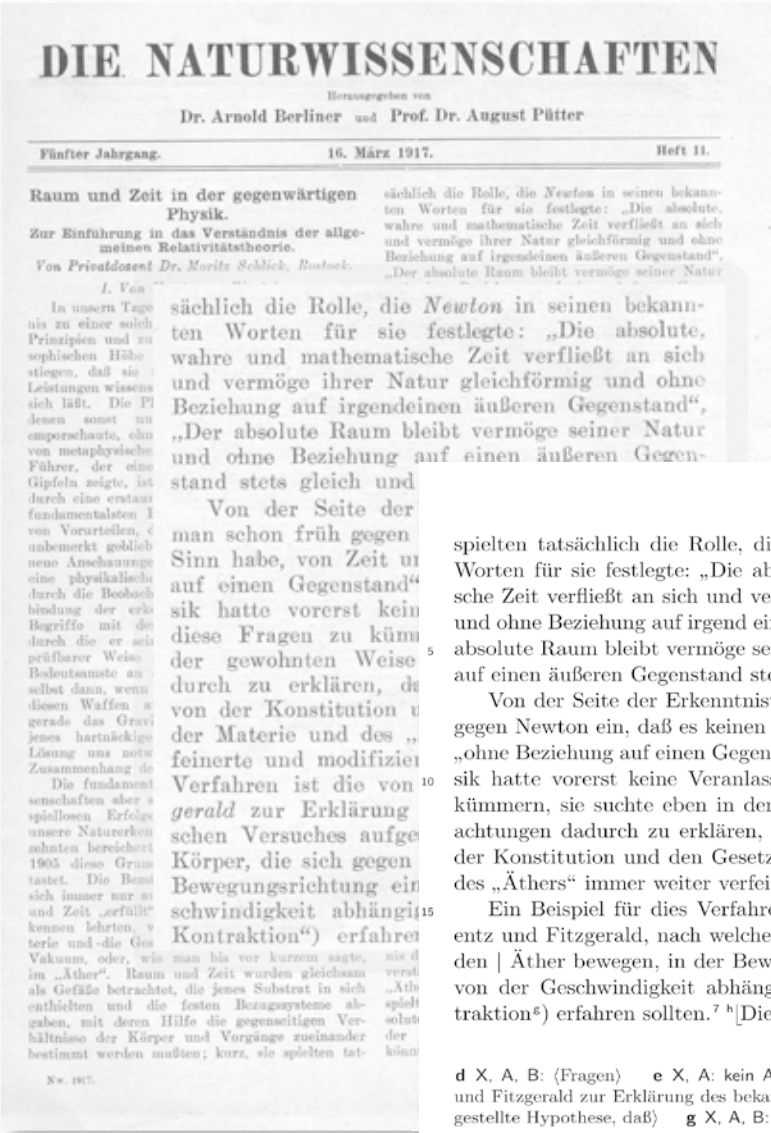
Abteilung IV – Dokumente zur Biographie, Varia, Nachträge, Register

Band 1–5 (derzeitiger Stand der Planung, Realisierung ab 2016)

Parallel zur Gesamtausgabe sind in Vorbereitung:

Schlick-Studien (neue Reihe, erscheint ab 2008), hrsg. v. Friedrich Stadler, Hans Jürgen Wendel
Der wissenschaftliche Briefwechsel von Moritz Schlick, hrsg. v. Reinhard Fabian, Mathias Iven (2010)
Moritz Schlick. Eine intellektuelle Biographie, v. Massimo Ferrari (2010)

Editionsprinzipien, gezeigt am Textbeispiel aus Abt. I/2
Die Reflexivität des Lichtes / Raum und Zeit



Originalpublikation von 1917

I. Von Newton zu Einstein

spielten tatsächlich die Rolle, die Newton in seinen bekannten Worten für sie festlegte: „Die absolute, wahre und mathematische Zeit verfließt an sich und vermöge ihrer Natur gleichförmig und ohne Beziehung auf irgend einen äußeren Gegenstand“, „Der absolute Raum bleibt vermöge seiner Natur und ohne Beziehung auf einen äußeren Gegenstand stets gleich und unbeweglich.“⁵

Von der Seite der Erkenntnistheorie wandte man schon früh gegen Newton ein, daß es keinen Sinn habe, von Zeit und Raum „ohne Beziehung auf einen Gegenstand“ zu reden⁶; aber die Physik hatte vorerst keine Veranlassung, sich um diese Frage^d zu kümmern, sie suchte eben in der | gewohnten Weise alle Beobachtungen dadurch zu erklären, daß sie ihre Vorstellungen von der Konstitution und den Gesetzmäßigkeiten der Materie | und des „Äthers“ immer weiter verfeinerte und modifizierte.*

Ein Beispiel für dies Verfahren ist die [Hypothese von Lorentz und Fitzgerald, nach welcher]^f alle Körper, die | sich gegen den | Äther bewegen, in der Bewegungsrichtung eine bestimmte von der Geschwindigkeit abhängige Verkürzung (Lorentz-Kontraktion^g) erfahren sollten.⁷ ^h[Diese Hypothese wurde aufgestellt

d X, A, B: (Fragen) e X, A: kein Absatz f X, A: (von H. A. Lorentz und Fitzgerald zur Erklärung des bekannten Michelsonschen Versuches aufgestellte Hypothese, daß) g X, A, B: in Anführungszeichen

5 Vgl. Newton, *Principien*, S. 25. Dort heißt es: „Die absolute, wahre und mathematische Zeit verfließt an sich und vermöge ihrer Natur gleichförmig, und ohne Beziehung auf irgend einen äussern Gegenstand. [...] Der absolute Raum bleibt vermöge seiner Natur und ohne Beziehung auf einen äussern Gegenstand, stets gleich und unbeweglich.“

6 Siehe Leibniz, *Nouveaux Essais*, Livre II, Chapitre XXVII, § 1.

7 Die qualitative Formulierung dieser physikalischen Hypothese findet sich ursprünglich in Fitzgerald, *Ether*, S. 390. In mathematischer Form dargelegt wird sie erstmals in Lorentz, *Relative Motion*, S. 221 und ausführlicher in ders., *Versuch*, S. 119-124. Mit der Annahme der Lorentz-Kontraktion ist die Wirkung von Molekularkräften verbunden. Dazu lautet es: „Now, some such change in the length of the arms in Michelson’s first experiment and in the dimensions of the slab in the second one is so far as I can see, not inconceivable. What determines the size and shape of a solid body? Evidently the intensity of the molecular forces; any cause which would alter the latter would also influence the shape and dimensions. Nowadays we may safely assume that electric and magnetic forces

Verzeichnis der Siglen, Abkürzungen, Zeichen und Indizes

Verwendete Siglen

| | |
|------|---|
| A | Erste Auflage |
| B | Zweite Auflage |
| C | Dritte Auflage |
| D | Vierte Auflage |
| KB | Korrekturfahnen der zweiten Auflage (Schlick-Nachlaß, Inv.-Nr. 145.13, A. 237) |
| KD | Korrekturfahnen der vierten Auflage (Schlick-Nachlaß, Inv.-Nr. 145.21, A. 245) |
| KX | Korrekturfahnen Aufsatzfassung (Schlick-Nachlaß, Inv.-Nr. 145.11, A. 235) |
| MSGa | <i>Moritz Schlick Gesamtausgabe</i> |
| TX | Typoskript Aufsatzfassung (Schlick-Nachlaß, Inv.-Nr. 145.10, A. 234) |
| X | Aufsatzfassung |

Verwendete Zeichen und Indizes

Schlicks Fußnoten werden durch hochgestellte arabische Ziffern mit Klammern gekennzeichnet ¹⁾, *textkritische Fußnoten* durch hochgestellte lateinische Kleinbuchstaben^a, *Herausgeberfußnoten* durch

a Im textkritischen Apparat werden {Originaltexte Schlicks} durch Winkelklammern und einen anderen Schrifttyp hervorgehoben.

Verzeichnis der Siglen, Zeichen und Indizes

hochgestellte arabische Ziffern ¹. Treten in textkritischen Fußnoten Herausgeberfußnoten als *Metafußnoten* auf, so werden diese mit der Nummer der textkritischen Fußnote plus eine laufende Ziffer symbolisiert (bspw. ist ^{b-2} die zweite Metafußnote in der textkritischen Fußnote ^b).

Die Angabe von *Paginierungen* erfolgt im laufenden Text durch das Symbol | und die Angabe der Seite als Marginalie. (In Fußnoten erfolgt die Seitenangabe |₁ direkt bei dem Paginierungssymbol.)

Streichungen { } bzw. {Einfügungen} oder ₁{Umstellungen} werden durch Winkelklammern symbolisiert, [Ersetzungen] durch eckige Halbkammern. Der gestrichene oder ersetzte Text wird in einer textkritischen Fußnote beigelegt. Bei Umstellungen geben die tiefgestellten Indizes die ursprüngliche Reihenfolge an. [Zusätze] des Herausgebers stehen – wenn nicht anders gekennzeichnet – in eckigen Klammern.

Aufbau und Editionsprinzipien der Moritz Schlick Gesamtausgabe

1. Grundsätzliches zur Edition

In der *Moritz Schlick Gesamtausgabe* werden die veröffentlichten und die nachgelassenen Schriften Moritz Schlicks unter Berücksichtigung von Exzerpten, Marginalien, Korrekturen, Streichungen und Anstreichungen in einer textkritischen Bearbeitung mit erläuternden Kommentierungen wiedergegeben.

Die Ausgabe informiert, soweit dies möglich ist, vermittels eines textkritischen Apparates über alle überlieferten autorisierten Fassungen eines von Schlick zu Lebzeiten veröffentlichten Textes und über alle Varianten eines nachgelassenen Textes.

Texte Schlicks, die erst nach seinem Tode gedruckt worden sind, gehen nur dann in die Ausgabe ein, wenn entsprechende von Schlick autorisierte Fassungen den Herausgebern vorgelegen haben.

Nachgelassene Texte Schlicks, die aufgrund bestimmter Passagen als Vorarbeiten von zu Lebzeiten Schlicks veröffentlichten Texten angesehen werden müssen, die aber von Schlick ursprünglich zu einem anderen Zweck angefertigt wurden, sind in den erläuternden Kommentaren angeführt. Ihre Bedeutung für den Entstehungsprozeß eines veröffentlichten Textes wird ferner im Editorischen Bericht dargelegt.

Im Falle von veröffentlichten fremdsprachigen Texten, zu denen sich eine oder mehrere deutschsprachige Vorlagen im Nachlaß befinden, werden die fremdsprachigen Texte wiedergegeben und signifikante Unterschiede im textkritischen Apparat angeführt. Die deutschsprachigen Vorlagen werden in den entsprechenden Nachlaßband aufgenommen.

Der Herausgebertext wird in allen Bänden hinsichtlich der verwendeten Rechtschreibung konsistent verfaßt.

Nach Abschluß der Edition erscheint ein Registerband, in dem u. a. ein Gesamtpersonenverzeichnis abgedruckt ist, das über alle von Schlick angeführten Personen informiert.

379

Editionsprinzipien

Gestaltung der Bände Die Bände wurden so gestaltet, daß der Text Schlicks und der zugeordnete Apparat gemeinsam auf jeder Seite erscheinen, wobei sich der Apparat unter dem Text befindet. Der Apparat ist in einen textkritischen Apparat und einen darunter angeordneten Erläuterungsapparat gegliedert. Treten Fußnoten Schlicks auf, so stehen diese zwischen dem Text und dem Apparat.

Schriftarten und -grade Schlicks Text erscheint im Druckbild in derselben Serifenschrift wie seine Fußnoten und der textkritische Apparat. Der Haupttext ist in einer Schrift von elf Punkt gesetzt, die Fußnoten Schlicks und des textkritischen Apparates jeweils um zwei Punkte kleiner. Die erläuternden Kommentierungen werden in einer serifenlosen Schrift wiedergegeben. Der Schriftgrad beträgt zehn Punkt.

Beziehungen zwischen dem Text, den Fußnoten Schlicks und den Apparaten Dem Text Schlicks ist der textkritische Apparat über fortlaufende kleine lateinische Buchstaben zugeordnet. Schlicks Text und die erläuternden Kommentare der Herausgeber sind durch arabische Ziffern ohne Klammern miteinander verbunden. Schlicks Fußnoten wurden mit seinem Text durch fortlaufende arabische Ziffern mit Klammern in der Schriftart des Textes aufeinander bezogen.

Verzeichnisse und Querverweise Enthalten Monographien ein Inhaltsverzeichnis, so wird dies an derselben Stelle wie in der Originalausgabe abgedruckt, wobei die Seitenzahlen auf die jeweiligen Stellen in der *Moritz Schlick Gesamtausgabe* verweisen. Außerdem werden in diesem Fall nach Möglichkeit die beiden höchsten Gliederungsstufen des Textes in die Kolummentitel aufgenommen. Bei Querverweisen Schlicks wird die von Schlick angegebene Seitenzahl belassen, eventuelle Seitenangaben aus Textvarianten werden im textkritischen Apparat angegeben. Enthält die Originalmonographie Register, so werden diese am Ende des Textes mit den Originalseitenangaben (und unabhängig von den von den Herausgebern erstellten Registern) abgedruckt.

Kopf- und Fußzeile In der Kopfzeile steht der Kolummentitel links- und rechtsseitig außen. Auf den Textseiten Schlicks erscheint bei Monographien linksseitig der Titel des Textes, rechtsseitig gegebenenfalls die beiden höchsten Gliederungsstufen des Textes. Bei Aufsätzen, Beiträgen und Rezensionen steht links- und rechtsseitig der Titel des jeweiligen Textes. Für alle anderen Einheiten der Bände mit Ausnahme der Titelei gilt gleichfalls, daß links- und rechtsseitig die Einheitsüberschrift steht. Die jeweils erste Seite einer Einheit erscheint immer ohne Kolummentitel. Die Fußzeile enthält links- und rechtsseitig außen die Seitenzählung.

Editionsprinzipien

Die *Moritz Schlick Gesamtausgabe* ist in vier Abteilungen gegliedert:

- Abteilung I: Veröffentlichte Schriften
- Abteilung II: Nachlaß
- Abteilung III: Briefe
- Abteilung IV: Varia, Register

Die Abteilung I umfaßt die von Schlick veröffentlichten Schriften, d. h. seine Monographien, Aufsätze, Beiträge und Rezensionen und alle sonstigen von Schlick zur Veröffentlichung vorgesehenen Schriften. Die Abteilung I enthält folgende Bände:

- Band 1 Allgemeine Erkenntnislehre
- Band 2 Über die Reflexion des Lichtes in einer inhomogenen Schicht / Raum und Zeit in der gegenwärtigen Physik
- Band 3 Lebensweisheit. Versuch einer Glückseligkeitslehre / Fragen der Ethik
- Band 4 Zürich, Berlin, Rostock – Aufsätze, Beiträge, Rezensionen 1907 - 1916
- Band 5 Rostock, Kiel, Wien – Aufsätze, Beiträge, Rezensionen 1919 - 1925
- Band 6 Die Wiener Zeit – Aufsätze, Beiträge, Rezensionen 1926 - 1936

Die Abteilung II beinhaltet die nachgelassenen Schriften Schlicks. Die Abteilung III umfaßt den Briefwechsel Schlicks. Die Abteilung IV beinhaltet Dokumente zur Biographie Schlicks sowie Register.

2. Zur Edition der Schriften der Abteilung I

Allgemeines zur Struktur und Gestaltung der Bände

Struktur der Bände In der Regel enthält jeder Band der Abteilung I der *Moritz Schlick Gesamtausgabe* eine Titelei, ein Inhaltsverzeichnis, ein Verzeichnis der Siglen, Abkürzungen, Zeichen und Indizes, eine Bandeinleitung, einen Editorischen Bericht, den kritisch edierten Text Schlicks, ein Literaturverzeichnis, die Editionsprinzipien sowie ein Personen- und ein Sachregister. Beinhaltet ein Band mehrere Texte Schlicks, so geht jedem Text in der Regel ein Editorischer Bericht voran. Die Bandherausgeber entscheiden, ob dem jeweiligen Text ein Anhang beigelegt wird. Gleichfalls besteht die Möglichkeit, ein Glossar zu erstellen.

380

Editionsprinzipien

Zeilenzählung Auf dem jeweils inneren Rand einer Textseite befindet sich eine Zeilenzählung. Diese beginnt auf jeder Seite neu. Überschriften werden mitgezählt, Leerzeilen nicht. Die Fußnoten Schlicks, der textkritische Apparat und der erläuternde Herausgebertext weisen keine Numerierung der Zeilen auf. Eine Zeilenzählung entfällt ebenfalls bei allen Verzeichnissen, Registern und Anhängen, der Titelei, der Bandeinleitung und dem Editorischen Bericht.

Seitenzählung und Seitenumbruch in Originalen Auf dem jeweils äußeren Rand einer Textseite erscheint die Originalpaginierung der gedruckten Texte Schlicks. Ein senkrechter Strich auf gleicher Höhe verweist auf den genauen Seitenumbruch im Original. Erfolgt ein Seitenumbruch im varianten Text, so wird dieser durch einen senkrechten Strich, gefolgt von der Angabe der Seitenzahl im Original, wiedergegeben. Bei mehreren Druckauflagen ist vor der Seitenzahl eine Sigle gesetzt, das die jeweilige Auflage kennzeichnet. Die früheste Druckfassung trägt die Sigle A, die nachfolgenden die Siglen B, C, D etc. Werden nachgelassene Fassungen eines Textes textkritisch berücksichtigt, erfolgt die Angabe ihrer ursprünglichen Seitenzählung wie bei publizierten Fassungen. Handelt es sich dabei um unpaginierte Texte, so folgt die Angabe der Zählung der Herausgeber. Seitenumbrüche in Fußnoten Schlicks bleiben unberücksichtigt.

Hervorhebungen Ein von Schlick gesperrt gesetzter Text erscheint in Kursivschrift. Dagegen werden Namen wie normaler Fließtext wiedergegeben, es sei denn Schlick hebt einen bestimmten Namen neben anderen zusätzlich hervor oder zeichnet ihn noch gesondert aus. In diesem Fall erfolgt eine Hervorhebung durch Kursivsetzung.

Anführungszeichen Bei Zitationen werden ab Satzlänge die Anführungszeichen der zitierten Sprache verwendet. Für Anführungszeichen in Zitaten sind einfache Anführungszeichen gesetzt.

Überschriften In allen Bänden werden Überschriften zentriert gesetzt und typographisch vereinheitlicht. Bei Monographien folgt die Numerierung dem Original. In den Aufsatzbänden werden die Überschriften nicht numeriert.

Verteilung der Texte Die Verteilung der Texte in Abteilung I erfolgt nach drei Kriterien: Textsorte, Sachzusammenhang und Chronologie. Die jeweilige Sorte eines Textes, d. h. Monographie, Aufsatz, Beitrag oder Rezension, entscheidet vor dem Sachzusammenhang und der chronologischen Reihenfolge über die Zusammenstellung der Bände. Der Sachzusammenhang erhält dann den Vorrang, wenn mehrere Schriften dieser Abteilung in einen Band vereinigt werden müssen. Ansonsten erfolgt die Verteilung der Texte

382

auf die einzelnen Bände in der Abteilung I chronologisch nach Erscheinungsjahr, wodurch die thematischen Schwerpunkte der Arbeit Schlicks in ihrer zeitlichen Folge sichtbar gemacht werden.

Bandtitel

Die Bandtitel der Abteilung I geben den Titel der darin abgedruckten Monographie an, bei mehreren Titeln der Monographien. Bei den Bänden, die Aufsätze, Beiträge und Rezensionen enthalten, erhält jeder Bandtitel eine Orts- und Zeitangabe, die auf die jeweilige Wirkungsstätte der betreffenden Periode verweist.

Bandeinleitung

Jedem Band ist eine Einleitung der Herausgeber vorangestellt, in welcher über die thematischen Schwerpunkte der abgedruckten Texte Schlicks und ihren unmittelbaren zeit- und wissenschaftsgeschichtlichen Kontext informiert wird. Die weitergehende Problem-, Rezeptions- und Wirkungsgeschichte wird nicht behandelt, ebenso wenig werden Hinweise auf die diesbezügliche Literatur angeführt. Bei Bänden, die mehrere Texte Schlicks enthalten, ist darüber hinaus die Beziehung dieser Texte zueinander erläutert.

Editorischer Bericht

Allen Texten ist jeweils ein Editorischer Bericht vorangestellt, in dem über die Textentstehung und -überlieferung berichtet wird, und der über die editorischen Entscheidungen der Herausgeber informiert. Der Editorische Bericht enthält in der Regel drei Teile: Entstehung, Überlieferung, Editorische Entscheidungen.

Entstehung Dieser Abschnitt stellt die unmittelbaren wissenschaftlichen und biographischen Kontexte dar, die für die Textgenese relevant sind. Die Textentstehung und -entwicklung wird nach Möglichkeit unter Berücksichtigung aller überlieferten autorisierten Fassungen eines Textes beschrieben und erläutert. Liegen nicht-autorisierte nachgelassene Vorarbeiten vor, wird über deren Verhältnis zum Text berichtet. Ferner sind bei der Erläuterung des Entstehungszusammenhanges bereits veröffentlichte Texte Schlicks mit zu berücksichtigen.

Überlieferung In diesem Teil des Editorischen Berichts wird dargelegt, in welcher Form (Textstruktur, Buchformat, Anzahl der Bögen etc.), in welchem physischen Zustand (Papierqualität, Einband etc.) und unter welchen Überlieferungsumständen (Auflagen, Druckvorlagen, Manuskripte etc.) der

Text erhalten ist. Sofern der Text in mehreren Fassungen überliefert ist, wird der Bericht erläutern, welche davon der Edition zugrunde gelegt wurde und welche als Variante verstanden wird.

Editorische Entscheidungen Der Bericht erläutert in diesem Teil die jeweiligen editorischen Entscheidungen in Bezug auf einen Text und begründet diese.

Texte

Die kritische Bearbeitung und erläuternde Kommentierung der Texte geschieht vermittels zweier Apparate: dem textkritischen Apparat und dem Erläuterungsapparat.

Textkritischer Apparat

Der textkritische Apparat teilt die überlieferten autorisierten Fassungen eines Textes mit und informiert über die Veränderungen im Text.

Textentwicklung Ist ein Text Schlicks in mehreren autorisierten Fassungen überliefert, wird eine dieser varianten Fassungen zum edierten Text bestimmt. In der Regel ist dies die Fassung letzter Hand. Die Fassungen eines Textes sind durch Siglen ausgezeichnet. Die früheste Fassung trägt die Signale A, spätere Fassungen des Textes sind entsprechend der zeitlichen Folge ihres Erscheinens mit B, C, D etc. bezeichnet.

Edierter Text und alle varianten Fassungen werden gleichwertig behandelt. Dies geschieht vermittels eines negativen Apparats, indem allein die vom edierten Text abweichenden Stellen in Bezug auf die varianten Fassungen verzeichnet werden.

Im Falle autorisierter Übersetzungen werden die signifikanten Veränderungen zwischen den nachgelassenen deutschsprachigen Vorlagen und den publizierten fremdsprachigen Texten im textkritischen Apparat wiedergegeben.

Textveränderungen Eingriffe der Herausgeber in den Text Schlicks werden auf ein Minimum beschränkt. Seine sprachlichen Eigentümlichkeiten sind unverändert übernommen. Korrigiert und im textkritischen Apparat vermerkt werden lediglich eindeutige grammatische Fehler, falsch wiedergegebene Namen und Datumsangaben. Eine stillschweigende Korrektur erfolgt bei Tipp- und Druckfehlern. Bei deutschsprachigen Texten werden fehlende Interpunktionszeichen zwischen Hauptsätzen, bei Aufzählungen und Relativsätzen sowie bei „daß“-Sätzen ebenfalls stillschweigend korrigiert. Bei fremdsprachigen Texten ist die editorische Regel zu Interpunktionszeichen im Editorischen Bericht zu formulieren. Anderenfalls geben eckige Klammern die eingefügten Satzzeichen wieder. Umlaute werden entsprechend

der heutigen Schreibweise gesetzt. Abkürzungen Schlicks werden, insofern sie schwer verständlich sind, in eckigen Klammern ergänzend ausgeschrieben.

Sofortkorrekturen Schlicks in zitierten Nachlaßstücken werden nicht textkritisch behandelt. Treten in den nachgelassenen Texten Hervorhebungen auf, werden diese kursiv gesetzt. Keine Eingriffe erfolgen bei zitierten Passagen anderer Autoren.

Erläuterungsapparat

Der Apparat liefert den Nachweis, die Ergänzung oder die Berichtigung der Zitate und der Literaturangaben Schlicks und gibt sachliche Erläuterungen.

Zitate Die Zitate Schlicks werden überprüft. Gibt Schlick ein Zitat unvollständig oder fehlerhaft an, so wird in einer entsprechenden Erläuterungsfußnote das vollständige Zitat richtig wiedergegeben. Bei indirekter Zitation Schlicks wird nach Möglichkeit der Entstehungszusammenhang dokumentiert. Liegt ein nicht belegtes Zitat vor, so verweist die zugeordnete Erläuterungsfußnote auf seine Quelle. Konnte ein Zitat von den Herausgebern nicht nachgewiesen werden, so steht in der entsprechenden erläuternden Fußnote: Als Zitat nicht nachgewiesen.

Literaturangaben Alle Literaturangaben Schlicks werden einer Überprüfung unterzogen. Nach Möglichkeit werden nicht eindeutige oder fehlerhafte Angaben vermittels der von Schlick angegebenen Literatur ergänzt oder berichtigt. Anderenfalls erfolgt die Vervollständigung oder Berichtigung der Literaturangaben Schlicks in der Regel durch gängige Referenzausgaben. In jedem Fall werden Klassikerzitate durch eine entsprechende Referenzausgabe nachgewiesen. Die vollständige bibliographische Angabe erfolgt im Verzeichnis der von Schlick angegebenen Literatur. Gibt Schlick ohne nähere Angaben den Hinweis auf eine Literatur, so wird diese ebenfalls im Verzeichnis der von Schlick angegebenen Literatur vollständig nachgewiesen.

Die Literaturangaben der Herausgeber werden im Erläuterungsapparat bei wiederholtem Auftreten mit Kurztitel verwendet. Diese sind im Verzeichnis der Herausgeberliteratur aufgelöst.

Erläuternde Kommentare Neben Begriffen werden Ereignisse erläutert, die in einem sachlichen Zusammenhang mit dem Text stehen und deren Kenntnis für das Textverständnis erforderlich erscheint.

Die Kommentare geben darüber hinaus Standpunkte und Ansichten unter Heranziehung der entsprechenden Literatur wieder, in deren Umfeld Schlicks Denken nachhaltig beeinflusst wurde. Die Angabe und die Zitation von nachgelassenen Texten sowie veröffentlichten Schriften Schlicks

unterstützen die Überlegungen im Hinblick auf die thematischen Schwerpunkte und die Problemkreise, die zur Entstehung und Entwicklung des Textes beigetragen haben. Daneben dienen sie zur Betonung und weiteren Darlegung der im Text von Schlick zum Ausdruck gebrachten Positionen.

Verzeichnisse und Register

Jedem Band sind folgenden Verzeichnisse und Register beigelegt:

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Siglen, Abkürzungen, Zeichen und Indizes

Verzeichnis der von Schlick zitierten Literatur In diesem wird die von Schlick verwendete Literatur unter Angabe der vollständigen bibliographischen Daten in alphabetischer Reihenfolge der Autorennamen aufgeführt.

Verzeichnis der Herausgeberliteratur Dieses Verzeichnis erfaßt die von den Herausgebern verwendete Literatur mitsamt den bibliographischen Angaben. Die Literatur ist dabei geordnet nach der Reihenfolge der Autorennamen. Wurde der Kurztitel verwendet, so werden diese in Klammern vor der vollständigen Angabe aufgeführt.

Personenregister Dieses führt die in der Bandeinleitung, den Editorischen Berichten und im edierten Text vorkommenden Personennamen auf, wobei die Seitenzahlen, die auf von Schlick genannte Personen hinweisen, gerade gesetzt sind. Alle Seitenzahlen, die von den Herausgebern verwendet, auf Personen verweisen, sind kursiv gesetzt. Hinter dem Namen der Person stehen jeweils, soweit bekannt, in Klammern deren Geburts- und Sterbejahr.

Sachregister Dieses führt relevante Begriffe und Sachverhalte an, die in der Bandeinleitung, den Editorischen Berichten und dem edierten Text verwendet werden, wobei die Seitenzahlen, die auf von Schlick genannte Begriffe und Sachverhalte hinweisen, gerade gesetzt sind. Alle Seitenzahlen, die von den Herausgebern verwendet, auf Begriffe und Sachverhalte verweisen, sind kursiv gesetzt.

Editionssoftware

Als Textsatzsystem für die Moritz Schlick Gesamtausgabe wurde LaTeX gewählt. Die Gründe hierfür lagen in dem komplizierten Text-Layout, das sich aus den Editionsprinzipien ergibt und einen komplexen textkritischen Apparat mit mehreren Fußnotenapparaten etc. erfordert. Dies zu realisieren wäre in einem Programm wie Word definitiv unmöglich, in einer Software wie QuarkXPress oder InDesign wäre eine Realisierung mit sehr großem Aufwand verbunden, zumal die Rahmenbedingungen der Edition es mit sich brachten, dass die Herausgeber dem Verlag das druckfertige Manuskript zu liefern hatten. Nur mit einem Textsatzsystem wie LaTeX ist der Herausgeber in der Lage, derart komplexe Satzaufgaben mit vertretbarem Aufwand zu erledigen.

Projektmitarbeiter entwickelten für die Zwecke der Moritz Schlick Gesamtausgabe ein eigenes LaTeX Makropaket, das die entsprechenden in den Editionsprinzipien geforderten Formatierungen realisiert. Die Herausgeber können so mit einfachen vordefinierten Befehlen den Textsatz selbst realisieren und müssen sich in keiner Weise um die Details der Formatierung des Textes kümmern. Beispielsweise gibt es mehrer Fußnotenbefehle für Fußnoten Schlicks, des Herausgebers, bzw. Fußnoten des textkritischen Apparates, es gibt eigene Befehle zur Kennzeichnung gestrichener Stellen, von Einfügungen und Umstellungen, etc.

Die Software wird auch in den kommenden Projektphasen eine wichtige Grundlage der Editionsarbeit darstellen und – insbesondere im Umgang mit Nachlasstexten und Briefen – eine Weiterentwicklung erfahren.

Der Moritz Schlick Nachlass

Der für die Arbeit an der Moritz Schlick Gesamtausgabe grundlegende Nachlass von Moritz Schlick befindet sich im Reichsarchiv in Haarlem, Vienna Circle Archives, Niederlande, und wird von der Wiener Kreis Stichting unter der Leitung von Anne J. Kox verwaltet. Der Nachlass wurde archivarisches erfasst und auf Mikrofilm und CD-ROM gebracht, sodass er nunmehr in Wien, Graz und Rostock zugänglich ist. Mit dem Einverständnis der Nachlassverwalter zur Veröffentlichung und der Unterzeichnung eines Publikationsvertrages mit SpringerWienNewYork werden durch dieses Projekt erstmals sämtliche (veröffentlichte und unveröffentlichte) Schriften inklusive Korrespondenz der Forschung und Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Schaffung der Vienna Circle Archives geht auf Henk L. Mulder und Everett Beth zurück, die bereits in den Sechzigerjahren Pionierarbeit zur Schlick-Forschung geleistet hatten. Schlicks Nachlass, der dem Archiv von Barbara van de Velde-Schlick überlassen wurde, umfasst Schriften von 1900 bis 1936 sowie eine umfassende, aus demselben Zeitraum stammende wissenschaftliche Korrespondenz, insgesamt mehr als 16 000 Seiten. Im Lauf der ersten Projektphase (2002-5) wurden dem Projektteam durch Schlicks Enkel George van de Velde weitere 1500 Briefe aus Schlicks Privatkorrespondenz zugänglich gemacht, wodurch wertvolle Hintergrundinformationen sowohl zu Schlicks intellektueller Biographie als auch zur Entstehung und Entwicklung seines Werks gewonnen werden konnten.

Neben den Mikrofilm- und CD-ROM-Kopien wurde eine Datenbank zur detaillierten Erfassung und Evaluierung des Nachlasses eingerichtet, die dem gesamten Projektteam zur Verfügung steht. Ein Verzeichnis des Nachlasses wurde von Reinhard Fabian erstellt und im Zuge der bisherigen Projektarbeit vervollständigt. Zudem konnten während der ersten Projektphase die Bestände um relevantes Material (insbesondere Korrespondenz) aus anderen Archiven ergänzt werden.

Arbeiten des Institut Wiener Kreis

Institut Wiener Kreis – Verein zur Förderung wissenschaftlicher Weltauffassung

Wissenschaftlicher Leiter: Friedrich Stadler

Adresse: c/o Universität Wien, Universitätscampus, Spitalgasse 2–4, Hof 1, A–1090 Wien, Österreich.

Tel.: [*43 1] 42 77 41 231 / Fax.: [*43 1] 42 77 41 297

E-mail: ivc@univie.ac.at

www.univie.ac.at/ivc/Schlick-Projekt

Das internationale Institut Wiener Kreis, ein im Oktober 1991 gegründeter gemeinnütziger, nicht auf Gewinn ausgerichteter überparteilicher Verein, bezweckt sowohl die bislang vernachlässigte Dokumentation und Weiterentwicklung von Werk und Wirkung des Wiener Kreises im Bereich der Wissenschaft und Volksbildung, als auch die aktuelle Pflege und Anwendung logisch-empirischen, kritisch-rationalen und sprachanalytischen Denkens und Handelns zum Aufbau einer wissenschaftlichen Philosophie und Weltauffassung in Verbindung mit allgemein soziokulturellen Strömungen.

Ein wesentliches Ziel dieser Bemühungen ist die Demokratisierung von Wissen und Wissenschaft als Aufklärungsarbeit wider jeden Irrationalismus, Dogmatismus und Fundamentalismus im gesellschaftlichen Zusammenhang und in Übereinstimmung mit dem letzten Stand internationaler Forschung.

Seit 1997 gibt es auf der Basis eines Kooperationsvertrags eine enge Zusammenarbeit des Instituts mit der Universität Wien. Das Institut Wiener Kreis ist Mitglied der International Union of History and Philosophy of Science, Division of Logic, Methodology, and Philosophy of Science.

Aktuelle Projekte & Aktivitäten

Vienna International Summer University (VISU)

Vienna Circle Lecture

Wissenschaftsphilosophisches Kolloquium

„CIERA Austauschprogramm ‚La philosophie des sciences en Autriche et en France au XXème siècle: histoires croisées, héritages, réceptions et influences réciproques‘“

Publikationen/Reihen

Vienna Circle Institute Yearbook, Springer Dordrecht

Schriftenreihe Vienna Circle Institute Library, Springer Dordrecht

Schriftenreihe Wissenschaftliche Weltauffassung und Kunst

Schriftenreihe Veröffentlichungen des Instituts Wiener Kreis (SpringerWienNewYork)

sowie zahlreiche Einzelpublikationen

Der Wiener Kreis – Historischer Abriss

Der Wiener Kreis, eine Gruppe von rund drei Dutzend WissenschaftlerInnen aus den Bereichen der Philosophie, Logik, Mathematik, Natur- und Sozialwissenschaften im Wien der Zwischenkriegszeit, zählt unbestritten zu den bedeutendsten und einflussreichsten philosophischen Strömungen des 20. Jahrhunderts, speziell als Wegbereiter der (sprach)analytischen Philosophie und Wissenschaftstheorie.

Den Kern dieser modernistischen Bewegung, die im Jahre 1929 erstmals mit der Programmschrift „Wissenschaftliche Weltauffassung“. Der Wiener Kreis in die Öffentlichkeit getreten war, bildete der so genannte „Schlick-Zirkel“ um den Wiener Philosophie-Ordinarius Moritz Schlick, der im Jahre 1936 auf der Wiener Universität von einem Studenten ermordet worden ist. Zu diesem inneren Kreis zählten vor allem Friedrich Waismann, Herbert Feigl, Rudolf Carnap, Hans Hahn, Philipp Frank, Otto Neurath, Viktor Kraft, Karl Menger, Kurt Gödel und Edgar Zilsel. An den Treffen in der Boltzmanngasse nahmen u.a. Olga Taussky-Todd, Olga Hahn-Neurath, Felix Kaufmann, Rose Rand, Gustav Bergmann, Richard von Mises teil, sowie sporadisch auch Hans Reichenbach, Alfred Jules Ayer, Ernest Nagel, John von Neumann, Willard Van Orman Quine oder Alfred Tarski. An der Peripherie des Wiener Kreises pflegten Ludwig Wittgenstein, Karl R. Popper sowie Heinrich Gomperz Kontakte zum Wiener Kreis.

Gemeinsames Ziel dieses aufklärerischen und pluralistischen Diskussionszirkels war eine Verwissenschaftlichung der Philosophie mit Hilfe der modernen Logik auf der Basis von Alltagserfahrung und einzelwissenschaftlicher Empirie.

Diese vielfältige Gesamtbewegung des Logischen Empirismus spiegelt sich auch in den einschlägigen gemeinsamen Publikationen: in einer eigenen Zeitschrift Erkenntnis (ab 1937 als Journal of Unified Science), in den beiden Publikationsreihen Schriften zur wissenschaftlichen Weltauffassung und Einheitswissenschaft, sowie in der bereits im Exil von Otto Neurath, Rudolf Carnap und Charles Morris herausgegebenen International Encyclopedia of Unified Science.

Vor dem Hintergrund dieser geistigen Erfolgsgeschichte ist das Schicksal des Wiener Kreises umso tragischer und bedauerlicher: großteils aus so genannt „rassischen“ und/oder politisch-weltanschaulichen, schließlich aus theoretischen Gründen begann die gewaltsame Vertreibung und Auflösung des Wiener Kreises – parallel zu seiner Internationalisierung – bereits seit Beginn der 1930er Jahre, speziell nach der Ausschaltung der Demokratie 1933/34 und vor allem nach dem „Anschluss“ 1938.

Während der Logische Empirismus nach dem 2. Weltkrieg vor allem im angloamerikanischen und skandinavischen Raum eine breite Aufnahme erlebte und zur Herausbildung der modernen Wissenschaftstheorie bis hin zur Semiotik beitrug, war die philosophische und mathematische Landschaft in Deutschland und Österreich nach 1945 eher durch eine Verlängerung der durch Emigration und Exil geschaffenen Zäsur gekennzeichnet.

MitarbeiterInnen am Institut Wiener Kreis

Friedrich Stadler – Projektleiter,

geboren 1951 in Zeltweg (A), Studium der Geschichte, Philosophie und Psychologie an den Universitäten Graz und Salzburg, 1977 Mag.phil, 1982 Dr.phil, 1994 Habilitation für Wissenschaftsgeschichte und Wissenschaftstheorie, Ao. Universitätsprofessor an der Universität Wien, 1991 Gründer und seitdem Leiter des Instituts Wiener Kreis. Leiter der FWF-Forschungsprojekte **Moritz Schlick Gesamtausgabe** und **Carnap/Stegmüller Projekt**. Autor von zwei Monografien und zahlreichen Artikeln, Herausgeber von Büchern im Bereich der History and Philosophy of Science.

Kontakt: friedrich.stadler@univie.ac.at

Arbeiten zur Moritz Schlick Gesamtausgabe an der Moritz-Schlick-Forschungsstelle der Universität Rostock

Universität Rostock, Institut für Philosophie

Adresse: Universität Rostock, Moritz-Schlick-Forschungsstelle c/o Institut für Philosophie, D-18051 Rostock, Deutschland

Tel.: [*49 381] 498 2810 oder 2818 / Fax.: [*49 381] 498 2817

E-mail: info@moritz-schlick.de

www.moritz-schlick.de

Die Aufarbeitung des Werkes von Moritz Schlick, seine textkritische Edierung sowie Einordnung und Neubewertung in den Kontext zeitgenössischer und aktueller erkenntnistheoretischer, wissenschaftsphilosophischer und ethisch-ästhetischer Debatten stehen im Mittelpunkt der Arbeiten an der Moritz-Schlick-Forschungsstelle.

Schwerpunkt Edition und Nachlass

Im Rahmen eines internationalen Editionsprojekts werden derzeit für eine kritische Gesamtausgabe der Schriften Schlicks (MSGa) sein Hauptwerk, die *Allgemeine Erkenntnislehre*, nachgelassene erkenntnistheoretische und ethische Schriften sowie frühe Aufsätze, Beiträge und Rezensionen aus den Jahren von 1907 bis 1916 textkritisch bearbeitet, kommentiert und für die Edition vorbereitet. Dabei wird die Entwicklung der Texte in ihren jeweiligen Varianten rekonstruiert sowie Ereignisse, Personen und Diskurse, die für das Verständnis der Texte und ihrer Entwicklungen unerlässlich sind, erläutert. Schriften aus dem Nachlass Schlicks und seine umfangreiche Korrespondenz ergänzen die Kommentierungen der Texte.

Schwerpunkt Erkenntnistheorie und Wissenschaftsphilosophie

Ein systematischer Schwerpunkt der Moritz-Schlick-Forschungsstelle liegt auf den Gebieten der Erkenntnistheorie und Wissenschaftsphilosophie. In Verbindung damit erfolgt die Einordnung der Position Schlicks in aktuelle Diskussionen zum wissenschaftlichen Realismus, zum Leib-Seele-Problem und zu methodologischen Fragen und Problemen der empirischen Wissenschaften im Zusammenhang mit der Konstruktion und der Rechtfertigung wissenschaftlicher Theorien.

Schwerpunkt Ästhetik und Ethik

Nach der Edition von Schlicks *Lebensweisheit* und den *Fragen der Ethik* werden nunmehr aus dem Nachlass die Fragmente „Der neue Epikur“ sowie „Die Philosophie der Jugend“ für die Veröffentlichung vorbereitet. Daneben steht die Aufarbeitung von Vorlesungen und Vorträgen zu ethischen Problemstellungen aus den Jahren 1909 bis 1936. Gleichfalls wird an der Kommentierung des einzigen Aufsatzes zur Ästhetik (1909) gearbeitet und dessen Bezugnahme auf entwicklungsgeschichtliche Fragen der Ästhetik untersucht.

Schwerpunkt Kooperation, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Die Moritz-Schlick-Vorlesung, die jährlich von einem Vertreter der analytischen Philosophie gehalten wird, liefert einen nachhaltigen Beitrag zur Neubewertung Schlicks und seines Einflusses auf die philosophische Entwicklung des 20. und 21. Jahrhunderts. Daneben dient die Vortragsreihe Natur und Geist in Zusammenarbeit mit der Universitätsbuchhandlung Weiland dem Gedankenaustausch mit anderen Wissenschaftlern.

Zusammengenommen stellt sich die Moritz-Schlick-Forschungsstelle die folgenden programmatischen Zielstellungen: die Aufarbeitung von Leben, Werk und Wirkung Moritz Schlicks durch die Erarbeitung einer kritischen Gesamtausgabe; die systematische Einordnung seines Werkes in den Kontext aktueller und zeitgenössischer Debatten sowie in Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Forschern die Öffentlichkeitsarbeit und den Gedankenaustausch durch Projekte, Tagungen und Vorträge.

Mitarbeiter an der Moritz-Schlick-Forschungsstelle der Universität Rostock

Hans Jürgen Wendel – Leiter,

geboren 1953 in Ludwigshafen am Rhein, Studium der Sozialwissenschaften und Philosophie in Berlin und Mannheim, 1982 Diplom in Soziologie, bis 1985 Promotionsstipendiat der Studienstiftung des Deutschen Volkes, 1986 Promotion zum Dr. phil, 1989 Habilitation, 1985 bis 1990 wissenschaftlicher Assistent an der Universität Mannheim, 1990 bis 1992 Lehrtätigkeit in Kiel und Berlin, seit 1992 Universitätsprofessor für Philosophie, 1996–2000 Dekan der Philosophischen Fakultät, Mitglied des Akademischen Senats und des Konzils, Landesvorsitzender des Deutschen Hochschulverbandes, seit 2001 Mitglied der Friedrich-und-Irmgard-Harms-Stiftung, 2002–2006 Rektor der Universität Rostock. Kontakt: hans-juergen.wendel@t-online.de

Fynn Ole Engler – Wissenschaftlicher Mitarbeiter,

geboren 1971 in Wismar, 1991–1997 Studium der Philosophie und Physik an den Universitäten Rostock und Edinburgh, seit 2001 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Moritz-Schlick-Forschungsstelle des Instituts für Philosophie der Universität Rostock, seit 2002 Mitarbeit im Moritz-Schlick-Projekt zur Herstellung einer kritischen Gesamtausgabe der Schriften Moritz Schlicks, 2006 Promotion über die Methodologie in den empirischen Wissenschaften und den wissenschaftlichen Realismus, seit Oktober 2006 Gastwissenschaftler am Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin, Geschäftsführer des Rostocker Zentrums für Logik, Wissenschaftstheorie und Wissenschaftsgeschichte, gemeinsam mit H. J. Wendel und Mathias Iven, Herausgeber der Schlickiana (2008 ff.), letzte Veröffentlichung: *Realismus und Wissenschaft* (2008).

Kontakt: olaf.engler@uni-rostock.de

Mathias Iven – Wissenschaftlicher Mitarbeiter,

geboren 1960 in Potsdam, 1984–1988 Studium der Staatswissenschaften in Potsdam, 1988–1993 Studium der Philosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin, 2002 Promotion zum Dr. phil. mit einer Arbeit zu Ludwig Wittgenstein, seit 2002 Mitarbeiter im Moritz-Schlick-Projekt, seit 2006 wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Moritz-Schlick-Forschungsstelle des Instituts für Philosophie, Mitherausgeber der Schlickiana (bisher 2 Bde.) und Autor mehrerer Bücher, zuletzt „Ludwig sagt ...“ *Die Aufzeichnungen der Hermine Wittgenstein* (2006) sowie *Moritz Schlick. Die frühen Jahre* (2008), daneben zahlreiche Artikel und Rezensionen.

Kontakt: mathias.iven@uni-rostock.de

Arbeiten an der Forschungsstelle und dem Dokumentationszentrum für österreichische Philosophie (FDÖP) in Graz

Forschungsstelle und Dokumentationszentrum für österreichische Philosophie (FDÖP) in Graz

Adresse: Sparbersbachgasse 41 A-8010 Graz

Tel.: [*43 316] 81 53 80 Fax: [*43 316] 81 53 80-4. E-mail: requests@fdoep.at; www.austrian-philosophy.at

Die FDÖP hat die Aufgabe, österreichische Philosophie (verstanden im weiten Sinn aller einschlägigen Aktivitäten in Österreich) zu dokumentieren und Forschungsarbeiten und wissenschaftliche Projekte auf diesem Gebiet durchzuführen und zu betreuen. Dementsprechend bestehen die wichtigsten Arbeitsgebiete der FDÖP einerseits in der Sammlung und Betreuung von Nachlässen, die aufgearbeitet und in Nachlasskatalogen und Editionen der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden; andererseits in der Dokumentation der zeitgenössischen philosophischen Literatur von österreichischen PhilosophInnen und zur österreichischen Philosophie, die in Form einer gedruckten Bibliographie (bisher 8 Bände und 1 Sonderband) und einer Datenbank (über 30.000 Datensätze) zugänglich ist. Gesammelt wird auch entsprechendes Bild- und Tonmaterial.

Im engeren Sinn versteht sich „österreichische Philosophie“ als eine Tradition empiristischen Philosophierens mit wissenschaftlicher Einstellung, sprachkritischer Tendenz und antiidealistischer bzw. antimetaphysischer Haltung. Neben der weit verzweigten Schule der deskriptiven Psychologie von Franz Brentano zählt dazu vor allem die positivistisch-wissenschaftstheoretisch ausgerichtete Bewegung, die im Wiener Kreis zu ihrem Höhepunkt fand. Moritz Schlick als Haupt dieser die Philosophie des 20. Jahrhunderts so maßgeblich prägenden Diskussionsrunde steht damit naturgemäß im Fokus des Interesses der FDÖP; mit Reinhard Fabian war es auch der stellvertretende Leiter der FDÖP, der den im Wiener-Kreis-Archiv in Haarlem (Holland) befindlichen Nachlass Schlicks durch Ordnung und Inventarisierung überhaupt erst der wissenschaftlichen Arbeit zugänglich machte. In Form von Mikrofilm und (teilweise) Kopien ist dieser Nachlass auch an der FDÖP zugänglich.

Parallel zur Moritz Schlick Gesamtausgabe ist ein Auswahl-Band des wissenschaftlichen Briefwechsels von Moritz Schlick (hrsg. von R. Fabian und M. Iven) in Vorbereitung.

Mitarbeiter an der Forschungsstelle und dem Dokumentationszentrum für österreichische Philosophie (FDÖP) in Graz

Reinhard Fabian,

geboren 1943, Studium an den Universitäten in Graz und Göttingen (Philosophie, Klass. Philologie); 1972 Promotion zum Dr. phil. und bis 1983 Vertragsassistent an der Universität Graz; Mitarbeit an Forschungsprojekten zur österreichischen Philosophie, Edition der philosophischen Schriften von Ch. v. Ehrenfels (4 Bände, 1982–1990). Ab 1985 stellvertr. Leiter der „Forschungsstelle und des Dokumentationszentrums für österreichische Philosophie“ in Graz.
Kontakt: reinhard.fabian@fdoep.at

Johannes Friedl,

geboren 1972, Studium der Philosophie in Wien und Graz, Mag.phil. 2001. Arbeit an einer Dissertation über Moritz Schlick und den Wiener Kreis.
Kontakt: johannes.friedl@gmx.at

Heiner Rutte,

geboren 1945, war ao. Univ.-Prof. für Philosophie an der Universität Graz. 1965–71 Studium der Philosophie und Geschichte an der Universität Graz, 1971 Dr.phil. und Univ.-Assistent, 1981 Habilitation, 1989 tit. ao. Univ.-Prof. daselbst. Publikationen zum Wiener Kreis, zu Schlick, Neurath, Popper, Brentano, Zilsel, H. Gomperz, Freud und zu allgemeinen Problemen der empiristischen Philosophie.
Kontakt: heiner.rutte@uni-graz.at

Zu den Einzelbänden

Abt I/Band 1: Allgemeine Erkenntnislehre

Hrsg. v. Hans Jürgen Wendel, Fynn Ole Engler; bereits erschienen (978-3-211-32768-5)

Die Allgemeine Erkenntnislehre gilt als das Hauptwerk von Moritz Schlick. Hierin entwickelt Schlick in Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Positionen seine einflussreichen Gedanken zum Wesen der Erkenntnis, zum Verhältnis zwischen Psychologie und Logik, zum Leib-Seele-Problem und zum erkenntnistheoretischen Realismusstreit. Der Text wurde während der frühen Rostocker Jahre Schlicks, von 1911–1916, verfasst. Die Allgemeine Erkenntnislehre ist ein Meilenstein der wissenschaftlichen Philosophie und grundlegend für die spätere Entwicklung des Wiener Kreises des logischen Empirismus.

Band 1 enthält die Allgemeine Erkenntnislehre in den beiden Auflagen von 1918 und 1925. Dem kommentierten und textkritisch bearbeiteten Text ist eine Einleitung und ein editorischer Bericht vorangestellt, die den philosophischen Hintergrund und die Entstehungsgeschichte des Werkes umfassend beleuchten.

Abt I/Band 2: Über die Reflexion des Lichtes in einer inhomogenen Schicht / Raum und Zeit in der gegenwärtigen Physik

Hrsg. v. Fynn Ole Engler, Matthias Neuber; bereits erschienen (978-3-211-29785-8)

Moritz Schlicks 1904 verfasste Dissertation „Reflexion des Lichtes“ und sein 13 Jahre später erschienenes Werk „Raum und Zeit“ verbindet der Gegenstandsbereich: die Physik. Während die Dissertation noch vom angehenden Naturwissenschaftler verfasst wurde, handelt es sich bei „Raum und Zeit“ um das Werk eines der philosophischen Grundlagen der Naturwissenschaften reflektierenden Wissenschaftstheoretikers, eine einflussreiche Studie zu Albert Einsteins Relativitätstheorie. Beide Texte wurden textkritisch bearbeitet und unter Verwendung bisher unveröffentlichter Nachlassdokumente mit Erläuterungen versehen. Der Band enthält eine Einleitung sowie editorische Berichte, ein Sach- und Personenverzeichnis und Glossar der von Schlick verwendeten Grundbegriffe.

Abt I/Band 3: Lebensweisheit. Versuch einer Glückseligkeitlehre / Fragen der Ethik

Hrsg. v. Mathias Iven; bereits erschienen (978-3-211-29789-6)

Der Band vereint erstmals zwei Schriften, die, sozusagen, die Eckpunkte seiner, sich über fast vierzig Jahre hin erstreckenden Auseinandersetzung mit Fragen der Moral und Ethik markieren: Sein erstes, Ende 1907 erschienenes und seither nicht wieder aufgelegtes Buch Lebensweisheit. Versuch einer Glückseligkeitslehre und die 1930 veröffentlichten Fragen der Ethik. Für die Forschung, die sich in den vergangenen Jahren und Jahrzehnten vorrangig mit den Fragen der Ethik im Kontext des Wiener Kreises beschäftigt hat, werden sich durch den Kontext beider Werke neue Einsichten in Schlicks ethisch-moralisches Denken ergeben.

Abt I/Band 4: Zürich, Berlin, Rostock – Aufsätze, Beiträge, Rezensionen 1907 – 1916

Hrsg. v. Fynn Ole Engler. ET: 04/11 (978-3-211-33800-1)

Der Band enthält Aufsätze, Rezensionen und Beiträge Moritz Schlicks aus den Jahren von 1907 bis 1916, die textkritisch ediert und mit Kommentaren versehen sind. Die Texte behandeln erkenntnistheoretische, ethisch-ästhetische und naturphilosophische Problemstellungen. Neben Schlicks Rostocker Habilitationsschrift über das Wesen der Wahrheit nach der modernen Logik (1910) beinhaltet der Band u.a. seine Aufsätze Die Philosophische Bedeutung des Relativitätsprinzips (1915) und Idealität des Raumes, Introjektion und psychophysisches Problem (1916), eine kritische Studie zum Positivismus und Kritizismus. Die zudem aufgenommenen Rezensionen Schlicks, die ursprünglich in der Vierteljahrsschrift für wissenschaftliche Philosophie und Soziologie erschienen sind, spiegeln sein Interesse an einer an der Mathematik und den empirischen Wissenschaften orientierten Philosophie wieder. Der Band enthält eine Einleitung, Editorische Berichte sowie ein Sach- und ein Personenregister.

Abt. I/Band 5: Rostock, Kiel, Wien – Aufsätze, Beiträge, Rezensionen 1919 – 1925

Hrsg. v. Heidi König, Edwin Glassner. ET: 04/11 (978-3-211-32769-2)

Band 5 umfasst siebenundzwanzig Publikationen von Moritz Schlick. Die Texte sind fast zur Gänze naturphilosophischer Art und befassen sich mit der Relativitätstheorie sowie den Anfängen der Quantenphysik, aber auch mit biologischen Fragen. Wesentlich ist es der philosophische Kern der Naturwissenschaften, den herauszuarbeiten für Schlick nicht weniger bedeutet, als die Seele der Wissenschaften selbst zu ergründen.

Schlicks hervorstechendes Interesse an der Relativitätstheorie, wie es in diesem Band dokumentiert wird, ist besonders durch die direkte Auseinandersetzung mit dem Neukantianismus, namentlich Ernst Cassirer und Hans Reichenbach, aber auch Autoren wie etwa Hermann von Helmholtz, Werner Bloch, Hermann Weyl oder Hugo Dingler geprägt und durch den ständigen Austausch mit Einstein gekennzeichnet. Insgesamt ist die Bearbeitung der behandelten naturwissenschaftlichen Themen durch Schlick als einem ausgezeichneten Kenner des damaligen Standes der Forschung von eminent historischem Wert. Nicht zuletzt überzeugt die schon von Einstein als „meisterhaft“ gelobte, besonders klare Darstellungsweise Schlicks, die es erlaubt, sich in den hier enthaltenen Texten unmittelbar mit dem philosophischen Gehalt der Wissenschaften vertraut zu machen.

Abt. I/Band 6: Die Wiener Zeit – Aufsätze, Beiträge, Rezensionen 1926–1936

Hrsg. v. Johannes Friedl, Heiner Rutte; bereits erschienen (978-3-211-33114-9)

Mit dem Wechsel nach Wien begann für Schlick eine Phase der Neuorientierung, die erstmals 1926 publizierten Niederschlag fand. Neuen Einflüssen (hier ist vor allem Wittgenstein zu nennen) stehen die Kontroversen gegenüber, die Schlick bei der Ausgestaltung eines konsequent empiristischen Standpunktes mit anderen nahe stehenden Denkern führte. Gegenüber dem lange vorherrschenden Zerrbild des Wiener Kreises als einheitlicher und philosophisch naiver Schule werden hier durch Erhellung des Kontextes der einzelnen Arbeiten und das Aufzeigen von internen wie externen Beziehungen sowohl die Eigentümlichkeit als auch die kontinuierliche Weiterentwicklung von Schlicks Denken deutlich.

Parallel zur Gesamtausgabe erscheinen

Schlick-Studien (neue Reihe, erscheint ab 2008)

Hrsg. v. Friedrich Stadler, Hans Jürgen Wendel

Die in den Schlick-Studien vereinten Texte sind Ergebnisse der rezenten internationalen Forschung zu Leben und Werk Moritz Schlicks. Ein weiterer Schwerpunkt besteht in der Dokumentation und Aufarbeitung des Nachlasses. Die Schlick-Studien sind als Ergänzung und Vertiefung der Arbeit an der Moritz Schlick Gesamtausgabe gedacht und als Reihe auf mehrere Bände hin konzipiert. Beiträge werden sowohl von den Mitarbeitern des Moritz Schlick Projekts als auch von externen Forschern beigesteuert.

Schlick-Studien

Band 1: Stationen. Dem Philosophen und Physiker Moritz Schlick zum 125. Geburtstag

bereits erschienen (978-3-211-71580-2)

Inhalt:

1922: Moritz Schlick in Wien

von Massimo Ferrari

Wittgenstein und Schlick. Zur Geschichte eines Diktats

von Mathias Iven

Mord verjährt nicht: Psychogramm eines politischen Mordes

von Renate Lotz-Rimbach

Über das erkenntnistheoretische Raumproblem bei Moritz Schlick, Wilhelm Wundt und Albert Einstein

von Fynn Ole Engler

Was heißt Koinzidenz bei Schlick?

von Edwin Glassner

Der Pädagoge Schlick

von Björn Henning

Geometry, Convention, and the Relativized Apriori: The Schlick-Reichenbach Correspondence

by Thomas Oberdan

Die letzte Gesetzlichkeit – Schlicks Kommentare zur Quantenphysik

von Tobias Fox

Moritz Schlick, Günther Jacoby und das Wirklichkeitsproblem

von Steffen Kluck

Moritz Schlicks Beitrag zum Einstein-Wettbewerb des *Scientific American*

Fynn Ole Engler

Der wissenschaftliche Briefwechsel von Moritz Schlick

Der wissenschaftliche Briefwechsel von Moritz Schlick

Hrsg. v. Reinhard Fabian und Mathias Iven. Mit einer Einleitung von Heiner Rutte (2010)

Für die Rezeption von Schlicks Werk stellt seine wissenschaftliche Korrespondenz eine unverzichtbare Quelle dar. Von den rund 1.500 überlieferten Briefen von und an ihn wird diese erste Auswahl fast 300 Stücke präsentieren. Aufgenommen werden u.a. Briefe von und an Erich Becher, Arnold Berliner, Max Born, Rudolf Carnap, Albert Einstein, Herbert Feigl, Werner Heisenberg, Max von Laue, Max Planck, Hans Reichenbach sowie Ludwig Wittgenstein.

Moritz Schlick. Eine intellektuelle Biographie

v. Massimo Ferrari (2010)

Die intellektuelle Biographie Moritz Schlicks stützt sich auf umfangreiches unveröffentlichtes Material sowie auf die neuesten Forschungsergebnisse des Moritz Schlick Projekts. Sie umfasst Leben und Werk des Philosophen im kulturellen, wissenschaftlichen und philosophischen Kontext.

Massimo Ferrari,

Professor für Geschichte der Philosophie an der Universität Turin, Italien. Schwerpunkte seiner wissenschaftlichen Tätigkeit sind die deutsche Philosophie des 19. und 20. Jahrhunderts, insbesondere der Neukantianismus, die Marburger Schule, die Philosophie Ernst Cassirers und die philosophischen Hauptströmungen der Weimarer Zeit. Er beschäftigt sich außerdem mit der historisch-systematischen Entwicklung des Logischen Empirismus und der Analytischen Philosophie.

Adresse: Università di Torino, Dipartimento di Filosofia, Via S. Ottavio 20, I-10124 Torino, Italien

Tel. [+39 011] 6703290

E-mail: massimo.ferrari@unito.it

Weiterführende und laufend aktualisierte Informationen finden Sie im Internet unter:

www.springer.at

www.moritz-schlick.de

Allgemeine Erkenntnislehre

Abteilung I / Band 1

Schlick, M. - Wendel, H.J.; Engler, F.O. (Hrsg.)

2009, X, 946 S. 2 Abb., Hardcover

ISBN: 978-3-211-32768-5